

LESEPROBE

FRANCESCO

Es gibt Tage, an denen man glaubt, die Vergangenheit endlich hinter sich gelassen zu haben. Und dann gibt es Tage, an denen sie plötzlich vor einem steht. Mitten in einem Garten am Gardasee. In einem Kleid mit aufgenähten Blüten. Und dem Gesicht der Frau, die einem vor drei Jahren das Herz gebrochen hat.

Der Hochzeitstag von Sue und Luca beginnt für mich genau so.

Am Vormittag stehe ich im Garten der Villa »Sogni e Sole« in Lazise und versuche, einen Olivenbaum an die richtige Stelle zu wuchten. Der Kies knirscht unter meinen Schuhen, meine Hände brennen, und ich träume gerade von einem Espresso, als hinter mir eine Stimme sagt: »Wenn Sie ihn noch weiter nach links schieben, ruinieren Sie die ganze Sichtachse.«

Ich halte inne, drehe mich um, und für einen Moment gerät alles ins Stocken.

Ein paar Schritte entfernt steht eine Frau. Der Stoff ihres Kleides bewegt sich im Wind, ein paar gelöste Strähnen umspielen ihr Gesicht, und mit einem Mal sind die drei Jahre dazwischen verschwunden.

Verdammt.

Ich starre sie an.

Das ist unmöglich.

Mein Herz schlägt schneller, als hätte es etwas erkannt, das mein Verstand noch nicht begreift.

Nein. Nicht sie.

Die Frau kommt näher.

Und plötzlich ist da kein Zweifel mehr.

Alina.

Das kann nicht sein. Alina ist gegangen. Mit drei Sätzen und ohne sich noch einmal umzudrehen. Und trotzdem steht da diese Frau und bringt mit einem einzigen Blick alles durcheinander, was ich mühsam sortiert habe.

Dann geht sie an mir vorbei, mustert Terrasse, Beete und Kübel und bleibt bei den Hortensien stehen.

»Die sind zu eng gesetzt.«

Ich blinzele. »Entschuldigung?«

Sie zeigt auf das Beet. »Sie sollten sie im Abstand von etwa zwanzig Zentimetern auseinanderstellen.«

Für einen Moment weiß ich nicht, was mich mehr trifft. Der Satz oder diese Stimme, die feiner klingt als Alinas.

»Ich kann schlecht wegsehen, wenn Pflanzen leiden.« Sie zuckt leicht mit den Schultern.

»Andere Leute retten streunende Katzen. Und Sie retten Hortensien?«

»Offenbar.«

Ich öffne den Mund und schließe ihn wieder. Normalerweise weiß ich sehr genau, was ich tue. Ich gestalte Gärten am Gardasee und weiß, wie Pflanzen wachsen und wie Räume wirken. Doch gerade fühle ich mich wie ein Praktikant meiner selbst.

»Hortensien sind empfindlich«, sagt sie. »Wenn man sie zu dicht setzt, nehmen sie sich gegenseitig das Licht. Das passiert Menschen übrigens auch.«

Dann dreht sie sich um und schwebt in Richtung Villa, das Blumenkleid streicht dabei um ihre Beine.

Ich bleibe stehen. Mit offenem Mund. Und frage mich, ob ich gerade wach bin oder mitten in einem verdammt realistischen Traum stecke.

Am Abend sehe ich sie wieder.

Sue und Luca feiern im Park der Villa, als hätte man sich den Gardasee genau für diesen Augenblick ausgedacht. Lichterketten ziehen sich durch die Bäume, auf den Tafeln stehen Schalen mit Antipasti, Gläser klirren, Kinder jagen zwischen den Stuhlreihen hindurch. Dahinter liegt der See im Abendlicht und sammelt das Gold des Tages ein.

Und ich stehe am Rand.

Dort stehe ich meistens. Von hier aus sieht man alles. Auch sie.

Die Frau, die Alina zum Verwechseln ähnlich sieht.

Drei Jahre. Drei verflixte Jahre seit dem Brief auf meinem Küchentisch. Drei Sätze. Nicht einmal eine ganze Seite. Kein Anruf, keine Erklärung, kein Streit, an den ich mich hätte klammern können. Nur diese drei Sätze in ihrer schiefen Handschrift und ein leerer Kleiderschrank.

Ich merke erst, dass ich das Weinglas zu fest umklammere, als meine Finger anfangen zu schmerzen.

Lockerlassen, Francesco.

Mein Kopf sagt es. Mein Körper hält sich nicht daran. Mein Herz hämmert, als wäre ich die Serpentine nach Tremosine hochgerannt, und mein Mund ist so trocken, dass ich den Lugana in einem Zug leere. Er schmeckt nach nichts.

Sie steht am Büffet.

Und mein Herz stolpert schon wieder.

Diese Gestalt. Dieses Gesicht. Nur fällt ihr das Haar jetzt offen über die Schultern. Mein Kopf weiß: Das ist nicht Alina. Mein Körper ist offenbar anderer Meinung.

Den ganzen Abend über bleibt sie in meinem Blick. Nicht auffällig, hoffe ich. Ich bin kein Stalker. Aber egal, wohin ich sehe, am Ende lande ich wieder bei ihr. Gerade sitzt sie bei Jule und Maurizio am Tisch. Sie lacht, doch es hat etwas Gezwungenes. Sie trinkt wenig und fasst sich immer wieder an den Hals. Eine Bewegung, die ich von Alina nicht kenne.

Bei mir waren ihre Hände immer in Bewegung. Sie hat geredet, gestikuliert, mit den Fingern Dinge in die Luft gezeichnet, als ließe sich ein Gedanke besser begreifen, wenn man ihn formen konnte. Diese Frau hält still. Die Hände im Schoß. Und wenn sie spricht, beugt sie sich leicht vor, als wollte sie sicher sein, dass ihr nichts entgleitet.

Irgendetwas stimmt nicht.

Ich schiebe den Gedanken beiseite. Weil es leichter ist, an Veränderung zu glauben, als daran, dass ich Alina vielleicht nie wirklich gekannt habe.

Carlo, mein ältester Freund und seit Kurzem häufig mit der Schweizerin Mira zusammen, tritt neben mich und drückt mir ein neues Glas Wein in die Hand.

»Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen.«

»Kein Geist.«

»Sondern?«

Ich nicke in ihre Richtung, und Carlo folgt meinem Blick. Ich warte darauf, dass er zusammenzuckt. Dass er flucht. Irgendetwas. Stattdessen runzelt er nur die Stirn.

»Sues Cousine? Die aus Berlin?«

»Sues Cousine«, wiederhole ich, und meine Stimme klingt rau. »Seit wann hat Sue eine Cousine, die aussieht wie Alina?«

Carlo dreht sich langsam zu mir. Sein Blick wird weich. Kein gutes Zeichen.

»Das ist nicht Alina, Franci.«

»Offenbar hat sie eine Doppelgängerin. Ich habe doch Augen im Kopf.«

»Dann benutze sie auch. Das ist Liv. Olivia, wenn du es genau wissen willst. Sie ist Brautmodenschneiderin oder so. Und anscheinend ...«, er hebt die Brauen. »... hat sie tatsächlich eine Zwillingsschwester.«

Eine Zwillingsschwester.

Die Worte treffen mich wie ein Schlag. Sie hängen zwischen uns in der Luft, während von der anderen Seite des Parks Grillrauch herüberzieht.

Zwillingsschwester.

Ich wende das Wort in meinem Kopf, aber es ergibt keinen Sinn. In all den Nächten, in all den Gesprächen bis tief in den Morgen hat Alina kein einziges Mal erwähnt, dass sie eine Schwester hat.

»Franci?« Carlos Stimme klingt, als käme sie durch Wasser. »Alles okay?«

»Wie lange weißt du das schon?«

»Von Liv? Seit ein paar Stunden. Mit Liv und ihren Eltern ist es wohl ... kompliziert.«

Kompliziert.

Alinas Lieblingswort.

Meine Familie ist kompliziert, *Cesco*. Lass uns über etwas anderes reden.

Und ich Idiot habe jedes Mal genickt.

Ich sehe wieder zu ihr hinüber. Die Frau, die Alina zum Verwechseln ähnlich sieht und mich heute Vormittag im Garten behandelt hat wie einen ahnungslosen Praktikanten, lacht gerade über etwas, das Luca erzählt. Und plötzlich fühlt sich alles falsch an. Als wäre ich in etwas geraten, das längst vorbei sein sollte und gerade erst anfängt.

In dieser Nacht stehe ich in meiner Küche und gieße den Rosmarin auf der Fensterbank. Das Einzige, was von Alina geblieben ist.

Sein Duft steigt mir in die Nase. Harzig und warm.

Während das Wasser in die trockene Erde sickert, taucht wieder dieses Gesicht vor meinem inneren Auge auf. Das Gesicht meiner Vergangenheit. Nur dass es heute einen anderen Namen hat.

Liv.

Ich starre in die Dunkelheit. Und zum ersten Mal seit drei Jahren frage ich mich nicht nur, warum Alina gegangen ist.

Sondern was sie mir verschwiegen hat.

Wenn Liv wirklich ihre Zwillingschwester ist, weshalb fühlt es sich dann an, als wäre diese Geschichte noch nicht zu Ende?

NEUGIERIG GEWORDEN?

Hier liest du **ab dem 17.04.26** weiter: <https://www.amazon.de/dp/B0FDLGM5PD/>